

# Mathematik-Unterricht mit dem Hammer

Montessori-Schule verpasst für Handwerkswettbewerb einer alten Jagdhütte ein neues Dach – Projekt soll viele Kompetenzen fördern

Von Friedemann Orths

**Zuzenhausen.** Schon aus ein paar hundert Metern Entfernung hört man die Hammerschläge, und dann kann man sie oben auf dem Dach der alten Jagdhütte sehen: Sophia, Theo, Liam, Damian und Simon sind total vertieft in ihre Arbeit. Sie nageln gerade die Dachschalung auf das alte Gebälk. Was wie harte Arbeit klingt, ist für die fünf Schülerinnen und Schüler im Alter von zwölf bis 15 Jahren der örtlichen Montessori-Schule aber eigentlich Unterricht – und vor allem ein spannendes Projekt, wie Michael Ebinger vom Spielmobil Kraichgau, ehemaliger Lehrer an der Schule und gelernter Zimmermann, erklärt. Denn die Schule macht bei einem Wettbewerb der Firma Würth und dem Verein „Modernes Handwerk“ mit, der den Schülern handwerkliches Arbeiten näherbringen will. Sie haben sich die anspruchsvolle Aufgabe vorgenommen, der Hütte ein neues Dach zu verpassen.

Für Ellen Becker, Vorsitzende des Montessori-Vereins, der die Schule betreibt, und Inhaberin der Garten- und Landschaftsbau-Firma, ist das natürlich die ideale Kombination. Ihre Firma stellt die ideale Kombination. Ihre Firma stellt Werkzeuge und Materialien und bringt sie an die kleine Baustelle zwischen Zuzenhausen und Hoffenheim im Gewann „Attig“. Stuckateur Hans Jörg Schatz hat ein Gerüst aufgebaut und sichergestellt, dass die Jugendlichen darauf gefahrlos arbeiten können. Zimmerer Thomas Schatz hat seine Werkhalle angeboten, um Holz zuzusägen, was die Gruppe bislang aber noch nicht in Anspruch nehmen musste.

Die nicht mehr genutzte Jagdhütte hat Michael Streib der Schule zur Verfügung gestellt. Wenn das Dach erneuert ist, wollen die Schüler auch den Rest des Gebäudes renovieren, um es für Unterricht im Freien nutzen zu können beziehungsweise als „Waldklassenzimmer“. Denn die Montessori-Schule setzt unter anderem auf Wald- und Wildnispädagogik. „Toll, was mit den Kindern passiert, die Gruppe wird immer enger“, sagt Ebinger, der das Projekt fachlich begleitet und hier und da auch mal hilft. Aber im Grunde sieht er sich nur als jemand, der die Jugendlichen kurz anleitet und sie dann machen lässt. Wichtig ist ihm, dass die Schüler eigene Ideen entwickeln und nur das machen, worauf sie auch Lust haben.



Besser, als im Klassenzimmer lernen zu müssen: Für die Schüler der Zuzenhäuser Montessori-Schule ist das Projekt, einer alten Jagdhütte ein neues Dach zu verpassen, ein absoluter Höhepunkt. Später wird auch der Rest der Hütte renoviert. Foto: privat

Zuverlässig müssen sie aber trotzdem sein, sagt Klaus-Jürgen Böhm, Lernbegleiter an der Schule, der das Projekt ebenfalls betreut und gerade ein Feuer macht, auf dem später Nudelsuppe gekocht wird. Auch er sieht sich als „Orientierungshilfe“ und lässt die Kinder werkeln. Er betont neben dem „praxis- und projektorientierten Unterricht“ auch den „kollektiven Wert“, den sich die Jugendlichen mit dem Projekt schaffen. „Die werden sich darüber später auch mal was erzählen können“, ist er sicher. Und vielleicht merke einer der Schüler dabei auch, dass eine handwerkliche Ausbildung genau das Richtige für ihn ist – was selbstverständlich der Hintergedanke der Firma Würth bei diesem Wettbewerb ist.

Neben dem Handwerklichen lernen die Schüler aber beispielsweise auch, zu planen, auszumessen und auszurechnen, wie sie die alten Ziegel später wieder auf dem Dach anordnen müssen oder wie die

Folie zugeschnitten werden muss. „Die Winkelfunktionen stecken alle in dem Dach“, verdeutlicht Ebinger, und Böhm ergänzt: „Das ist praktische Mathematik.“ Außerdem muss alles für den Wettbewerb penibel dokumentiert werden. Auch soziale Kompetenzen werden laut Böhm bei dem Projekt gefördert, denn es gilt auch, Konflikte zu lösen.

Sophia, Theo, Liam, Damian und Simon lassen sich derweil beim Arbeiten kaum unterbrechen, so konzentriert schlagen sie die Nägel ins Holz. „Zu sehen, wie's vorangeht“, findet Damian am besten bei dieser Form des Unterrichts. Und am meisten Spaß macht den Jungs dabei eigentlich „alles mögliche“, sagen sie. Besser als normaler Unterricht im Klassenzimmer? „Auf jeden Fall“, sind sie sich einig. Sophia schlägt vor, später ein Richtfest zu feiern, was für Zimmermann Ebinger natürlich eine Ehrensache ist.

Als Anschubfinanzierung gab's 1000 Euro von Würth, die aber nicht ausreichen werden. Becker und die beiden Lehrer wollen das restliche Geld eventuell durch Spiele beim Schulfest oder Spenden reinholen. Komplette fertig wird das Dach bis zum Ende des Wettbewerbs im April vermutlich nicht mehr, dafür sei das Projekt der Schule aber auch besonders anspruchsvoll, betont Becker. Seit Februar werkeln die Jugendlichen an zwei bis drei Tagen pro Woche. Später werden bei einer Online-Abstimmung dann die besten Projekte ermittelt. Gewinnen wäre für die Jugendlichen zwar schön, aber im Vordergrund steht für alle noch viel mehr, gemeinsam etwas geschaffen zu haben – und bis dahin wird weitergehämmert.

Info: Weitere Infos über den Wettbewerb gibt es im Internet unter [www.handwerkswettbewerb.de](http://www.handwerkswettbewerb.de)